

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 34 (1958-1959)
Heft: 9

Artikel: Kleine Kinder erwünscht : beglückende Erfahrungen in England
Autor: Spinner, Ursula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073266>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Kinder erwünscht

Beglückende Erfahrungen
in England

VON URSULA SPINNER

In der Mai-Nummer des Schweizer Spiegels wurde im Artikel «Kinder und Nachbarschaft» auf die Schwierigkeiten hingewiesen, auf die viele junge Mütter ihrer kleinen Kinder wegen bei uns in der Schweiz in ihrer Nachbarschaft stoßen. Hier werden nun ganz andere Erfahrungen auf diesem Gebiet mitgeteilt. H. G.

Wir fahren an einem kalten Aprilabend mit unserem VW, der zum Bersten vollgestopft war mit Kleidern, Wäsche und Büchern vor dem weißgetünchten Haus mit der zitronengelb gestrichenen Tür vor, das ein Jahr lang unser Heim in England sein sollte.

Die «University Aunts», eine Institution in Cambridge, bei den Studenten gegen einen bescheidenen Unkostenbeitrag alles vermittelt wird, von Nachhilfestunden in Russisch, Occasionswagen, Sitzbadewannen, Grammophonplatten bis zu gebrauchten Kinderwagen mit Sonnendach, samt kompletter Babyaussteuer, waren uns in rührender Weise dabei behilflich gewesen, daß unser Wunsch nach einem kleinen Haus, möbliert, mit etwas Garten, nicht allzu weit von den Colleges und der Universitätsbibliothek (wo mein Mann zu arbeiten hatte) entfernt, in Erfüllung ging. Nach einem hektischen Telegrammwechsel war es so weit: ein modernes, einfaches Einfamilienhaus, dessen Besitzer vorübergehend in Amerika weilten, würde für uns in G., einem idyllischen kleinen Dorf am Rande der Stadt, anfangs April bezugsbereit sein.

Wir beide, mein Mann und ich, hatten uns unsäglich darauf gefreut, unsere zwar komfor-

table, aber enge und verhältnismäßig teure Zweizimmerwohnung in einem neueren Wohnblock in einem Außenquartir von Zürich mit einem «eigenen» Haus in England zu vertauschen und unseren Haushalt in den nächsten Monaten «à l'Anglaise» zu führen, obschon wir uns bewußt waren, auf verschiedene Annehmlichkeiten, wie Zentralheizung, automatische Waschmaschine usw. verzichten zu müssen. «Wie herrlich müßte es sein, ungestört in seinen eigenen vier Wänden arbeiten zu können», seufzte mein Mann, wenn der hysterische Dakkel von nebenan stundenlang vor der Haustür kläffte, oder wenn der sangesfreudige Italiener im oberen Stock mit schmelzender Stimme sein allabendliches Repertoire an Opernarien durchexerzierte. «Wie herrlich müßte es sein, für unser Kathrinchen ein eigenes Zimmer zu haben», stöhnte ich, wenn in unseren Räumen die chaotischen Zustände herrschten, die unvermeidlich sind, wenn im Wohnzimmer gearbeitet und geschlafen wird, und das Eßzimmer zugleich Kinderzimmer, Näh- und Bügelzimmer ist.

Unsere Hausmeisterin entließ uns mit guten Wünschen und sichtlicher Genugtuung darüber, daß auf dem Balkon fortan keine Windeln und Schlüttli mehr zum Trocknen aufgehängt sein würden. Sie gestand uns offen, daß sie sich in Zukunft vor jungen Ehepaaren hüten werde – sie seien ja nett, aber es bestünde immer die beunruhigende Möglichkeit, daß sie Kinder bekämen . . .

Wir konnten uns auf unser neues Heim um so ungetrübter freuen, da der Wohnungswechsel in finanzieller Hinsicht keine große Mehrbelastung mit sich brachte. Wir bezahlten nun für ein möbliertes Haus mit einer großen Wohnküche, einem Wohnzimmer und drei Schlafzimmern nicht viel mehr als für unsere ehemalige Zweizimmerwohnung in der Schweiz.

Ich prüfte das zerbeulte Rad von Kathrinchens Klappwägeli, das irgendwo in Frankreich, auf der Strecke zwischen Nancy und Arras einen unfreiwilligen Sturz in den Straßengraben getan hatte, und mein Mann demontierte das Traggestell mit dem Überseekoffer, als sich Mrs. M., eine freundliche Engländerin, blauäugig und von undefinierbarem Alter, als unsere neue Nachbarin vorstellte. Nach gegenseitigem «how do you do?» und Händeschütteln blickte sie mit einem besorgten Ausdruck in das Wageninnere und sagte: «Wir haben gehört, sie hätten ein Baby. Ist es

hier drin in einem Korb?» Wir erklärten ihr, daß unser Kathrinchen schon achtzehn Monate alt sei und in ein paar Wochen per Flugzeug nachfolgen werde.

«Wir haben leider keine Kinder», sagte Mrs. M., «und darum freuen wir uns sehr, wenigstens ein Kleines in der Nähe zu haben. Mein Mann hat kleine Kinder furchtbar gern.»

Wir waren freudig überrascht, so kinderliebende Nachbarn vorzufinden – aber noch überraschter, als wir anderntags das Ehepaar, das mit der Verwaltung des von uns gemieteten Hauses betraut war, aufsuchten. Der vielen auswärtigen Studenten wegen, die lange nicht alle intern in den Colleges untergebracht werden können, herrscht in Cambridge eine große Wohnungsknappheit. Wir schätzten uns glücklich, daß uns die Mühen der Wohnungssuche erspart blieben, und es war uns deshalb ein Bedürfnis den Leuten – die Schwiegereltern des jungen Mannes, der mit seiner Familie studienhalber in Amerika weilte – für das Vertrauen, das sie uns entgegenbrachten, zu danken.

«You have a little girl?», fragte die Dame, als wir gemütlich in den tiefen Fauteuils mit den geblumten Überzügen bei Tee und selbstgebackenen kleinen Kuchen vor dem Feuer saßen. Ich machte schon fast ein schuldbewußtes Gesicht, und wollte beteuern, daß unsere Kleine ein gutartiges Kind sei, daß sie weder Möbel beschädige noch Wände verkrizle...

«Meine Tochter wünschte, daß womöglich Leute mit Kindern das Haus bekämen», fuhr die Dame zu meiner großen Verblüffung fort, «sie selbst hat jetzt zwei. Sie werden übrigens sehen, das Haus ist ganz für eine junge Familie eingerichtet.»

Dann erfuhren wir, daß das Haus von dem jungen Paar mit eigenen Händen und nach eigenen Ideen gebaut worden war, der Mann legte die Backsteine aufeinander, während die Frau den Zement mischte, und als ihr Werk vollendet war, begaben sie sich per Tandem auf die Hochzeitsreise, drei Wochen lang, durch Frankreich bis in die Schweiz. Wir bewunderten den Unternehmungsgeist dieser jungen Engländer und kamen uns daneben ziemlich spießbürgerlich vor.

Man wird unsere Begeisterung verstehen, als sich auch die Nachbarn zu unserer Rechten als ausgesprochene Kinderfreunde entpuppten. Mr. C. und Kathrinchen sind große Freunde geworden. Wenn er abends von der Arbeit

Stört Sie

Lärm

am Schlafen?

Dann stecken Sie vor dem Zubettgehen eine weiche Calmor-Kugel in jedes Ohr. Es wird herrlich still um Sie! Die nervenzehrenden Ruhestörer sind schachmatt gesetzt und Sie genießen die Wohltat gesunden, tiefen Schlafes. Calmor auch ins Reise-Necessaire legen! Lärmempfindliche Kopfarbeiter verwenden tagsüber Calmor-Kugeln.

CALMOR-
Ohrenkugeln für
den erholsamen
«Murmeltier-Schlaf»



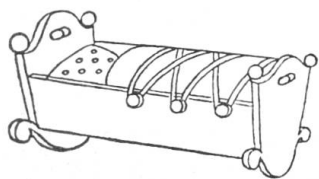
Erhältlich in Apotheken, Drogerien
und Sanitätsgeschäften
Verbandstoff-Fabrik Schaffhausen

Vor und nach dem Essen

UNDERBERG

nicht vergessen!





« Wenn das Kind, glaubte man einst in der Ostschweiz, geboren ist, muß man es allsogleich unter die Stubenbank legen, damit es seiner Lebtag nicht den bösen Geistern verfallt.»

Heute weiß man besser, worauf es ankommt, und das Kleinkind wird mit allem Schönen und Guten versorgt aus der

BEBESTUBE



ZÜRICH 1 AM LINTHESCHERPLATZ
TEL. 23 57 47

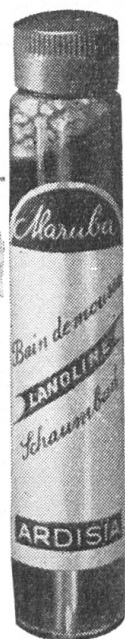


... herrlich das
neue Maruba
Lanolin
Schaumbad!

MARUBA hat für alle, die eine trockene und spröde Haut haben, eine Überraschung: das neue MARUBA-Schaumbad «Ardisia» mit **Lanolin-Spezial**. Sie werden begeistert sein, denn das Maruba-Lanolin-Schaumbad ist eine vollständige Schönheitsbehandlung, welche die Haut nährt, geschmeidig macht und köstlich parfümiert.

Neu: Maruba Ardisia

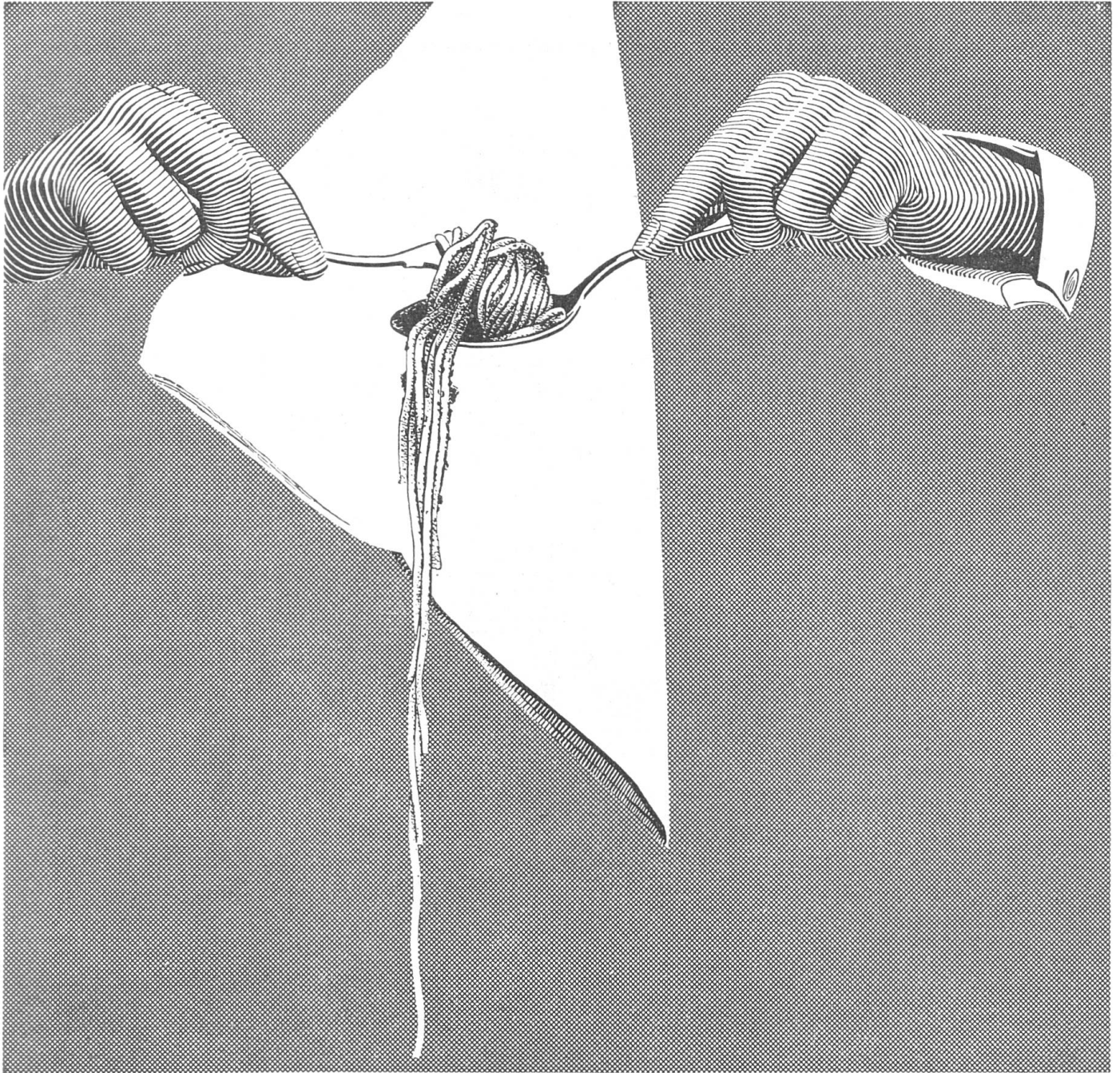
Für trockene Haut: MARUBA-Ardisia, Flc. zu Fr. -.85 (für 2 Bäder); Fr. 4.05; Fr. 7.45; Fr. 16.50; Fr. 28.90 (ca. 120 Bäder) + Lux.



nach Hause kommt, gilt sein erster Blick der Kleinen. Er hebt sie über den Zaun, um mit ihr seinen traditionellen Rundgang durch den Garten zu machen. Kathrin bewundert die farbigen Wellensittiche, die in einem selbstgezimmernten Vogelhaus wohnen und sich während des Sommers unheimlich vermehrt haben, und es freut sich an den Goldfischen, die im kleinen Teich unter den Seerosenblättern durchschließen. Strahlend kehrt sie nach einer Viertelstunde zurück, mit einem verschmierten Gesicht, einem klebrigen braunen Caramel in der Hand und piepst: «Sweeties, lueg Mami, sweeties!»

Ja, die «Sweeties» (die Bezeichnung umfaßt Schleckzeug aller Art) werden manchmal zum Problem. Englische Kinder vertilgen Unmengen von Zuckerzeug; Schleckstengel und Ice-cream gehören zum täglichen Brot, wie Toast, Kabis und geschwellte Kartoffeln. Wo man hinkommt, wird den Kleinen und Kleinsten ein Stück Schokolade oder ein Bonbon in den Mund gesteckt. Es ist keine Seltenheit, daß Frauen beim Einkaufen in einem Laden einem Baby, das sie besonders herzlich anlächelt, irgend eine kleine Nascherei kaufen, und es ist eine Sitte, daß man den Nachbarkindern aus den Badeferien riesige, weiß und rot geringelte Rocks (Schleckstengel) mit Pfefferminzaroma und dem aufgedruckten Namen des Badeorts mit nach Hause bringt.

Unsere ersten Bekanntschaften an unserem neuen Wohnort waren der Briefträger und der Milchmann, dann folgten der Metzger und der Bäcker, die uns zweimal in der Woche mit Fleisch und Brot versorgen. Unsere Kleine hat eine besondere Zuneigung zum Briefträger gefaßt, weil er sie gelegentlich auf den Arm hebt, damit sie die glitzernde Plakette auf seiner blauen Schirmmütze aus nächster Nähe bestaunen kann. Es ist fast immer Kathrinchen, das uns mit den hier Einheimischen in Kontakt bringt. Wie könnte die Angestellte auf der Post, eine lebhaftige Frau, die ausgeprägt den breiten Dialekt dieser Gegend spricht widerstehen, wenn es ihr mit dem verschmutztsten Lausbubengesicht «bye-bye» winkt? Man lächelt sich zu, wechselt ein paar Worte, wozu das englische Wetter einen unerschöpflichen Gesprächsstoff bietet, und schon fühlt man sich nicht mehr fremd in der neuen Umgebung. Durch Heidi, ein Schweizermädchen, das im Pfarrhaus als «mother's help» tätig ist, wurden wir mit den vier Kindern des Rectors bekannt.



Neu!

Knorr

**Sauce
Tomato**

Knorr Sauce Tomato ist eine kräftige, vollständige Tomaten-Sauce, mit aromatischen Kräutern, Pilzen und feinstem Oliven-Öl nach italienischer Manier zubereitet. Teigwaren, Reis, Polenta, Ravioli, Gnocchi, Kutteln usw. werden zu wahren Köstlichkeiten. Mit 3 dl Wasser unter Umrühren 5 Min. kochen lassen — Tomaten-Sauce für vier Personen fixfertig!

Teak

das «ehrliche» Holz

Die natürliche Beschaffenheit des tabakfarbenen Teakholzes, verbunden mit eigenwilligen Formen, geben den Teakmöbeln eine ganz besondere Note. Teak ist ein «ehrliches» Holz, das seine Oberfläche ohne künstliche Behandlung in ausdrucksvoller Schönheit präsentiert. Teakmöbel – Möbel für Freunde des Individuellen... Schreibtische ab Fr. 370.—, Wohnzimmerschränke ab Fr. 680.—, Fauteuils ab Fr. 290.—, Stühle ab Fr. 108.—.



Jetzt große Teak-Sonderschau

Der Schlüssel zum schönen Wohnen



Möbel Pfister

Fabrik-Ausstellung und Werkstätten *Subr*, Tel. 064/2 17 34

Schönste Auswahl der ganzen Schweiz in ausgesuchten Teak-Modellen

Wenn es das Wetter erlaubt, trifft Kathrin die beiden jüngeren auf dem großen, öffentlichen Spielplatz, dessen Rasen sammetweich wie ein Teppich ist. Von uralten Roßkastanienbäumen und Schlehdornhecken eingerahmt, erstreckt er sich mindestens zweihundert Meter weit und bietet alles, was ein Kinderherz erträumt. Da ist eine Sandkiste, daneben ein Karussell, verschiedene Schaukeln und Reitseile, sogar ein ganz ungefährliches für die Kleinsten, wie ein Sesselchen konstruiert, so daß sie unmöglich herunterfallen können. Solche Spielplätze, bei denen an Raum nicht gespart wird, sind fast in jedem größeren Dorf zu finden und erweisen sich für die Mütter mit kleinen Kindern als eine wahre Wohltat.

Obschon diese Spielstunden sehr geschätzt sind, wird hier jeder anderen Freiluftunterhaltung ein Picknick vorgezogen. Die Mütter packen gern eine ganze Kinderschar in den alten, ausgedienten Familienwagen, nehmen ein paar Thermosflaschen mit warmem Tee, Konfitürenbrote und Biscuits mit und fahren irgendwohin an einen hübschen Waldrand oder in einen Park, wo auf einer karierten Autodecke kurz nach der Ankunft die herrlichen Sachen mit Heißhunger verzehrt werden. Nachher wird Ball gespielt; wenn man Glück hat, begegnet man einem zahmen Pony, das manierlich Zuckerstücke aus der Hand frißt, und man lauscht mit angehaltenem Atem dem unheimlichen Gurren der Wildtauben in den Baumkronen. So saß Kathrin eines Nachmittags stolz neben einer hellblonden, vierjährigen

Dorfschönheit, zusammen mit sechs anderen Kindern und einem Foxterier in einem vorsintflutlichen, mit blauer Ölfarbe angestrichenen Kastenwagen. Und am Abend kehrte sie mit zerschundenen Knien, schmutzig, todmüde – und überglücklich heim. Als ein anderes Mal unser eigenes Picknick verregnet wurde, mußten wir es im Haus drin abhalten. Der Vater flüchtete sich in die Bibliothek, als er vernahm, daß Mary, Kenneth, Carol und ihre Freunde zum Tee kommen würden. Mit Hilfe von Wolldecken und Leintüchern verwandelten wir das Studierzimmer in ein romantisches Beduinenzelt. Die kleinen Gäste waren restlos begeistert. Sie genossen es, auf den farbigen Kissen am Boden sitzend, ihren z Vieri einzunehmen, den Tee aus der Thermosflasche und die Sandwiches aus dem Picknickkorb.

Als wir kürzlich über das Weekend einen jungen Engländer auf Besuch hatten und unser Erstaunen über die Kinderfreundlichkeit seiner Landsleute ausdrückten, lachte er und sagte, die Engländer seien eben geborene Kindernarren, und zwar fast ohne Ausnahmen, von der Putzfrau bis zum Universitätsprofessor. Sein ältester Bruder zum Beispiel (ein Londoner Industrieller) mache sich den größten Spaß daraus, an schönen Sonntagen seine eigenen und so viele Nachbarskinder als möglich in seinen Bentley zu stopfen und mit ihnen aufs Land zu fahren. Das seien seine schönsten Stunden, und die beste Entspannung von dem aufreibenden Geschäftsleben der Großstadt.


MEER-MÖBEL

J. Meer & Cie. AG., Huttwil + Bern, Effingerstr. 21/23

Meer-Möbel werden seit bald 100 Jahren nach eigenen und gegebenen Entwürfen in den Möbelwerkstätten in Huttwil angefertigt und direkt an Private geliefert. Wir laden zur freien Besichtigung unserer grossen, permanenten Ausstellungen in **Huttwil** und in **Bern** freundlich ein.

Kenner fahren **DKW!**